

Krader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for different periods and delivery methods.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Zeitungs- oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgefertigt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse, im A. J. Steiner'schen Hause, Nr. 2, 1. Stod.

Aufträge für Inserate

Adressen an welche die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (No. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

In commercieller Richtung Organ der Krader Lloyd-Gesellschaft.

Notirungen der Pester Börse.

vom 2. März.

Table of stock prices for various companies and commodities in Pest.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 2. März.

Table of closing stock prices for various securities in Vienna.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of bank and industrial stock prices.

Eisenbahn-Actien.

Table of railway stock prices.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bond prices.

Lotterie-Effekten.

Table of lottery ticket prices.

Devisen.

Table of exchange rates for various currencies.

Valuten.

Table of gold and silver prices.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien.

vom 2. März.

Table of telegraphic stock prices for government securities in Vienna.

Protocollirte Preis-Notirungen der Krader Lloyd-Gesellschaft

vom 2. März.

Table of commodity prices for various goods like wheat, oil, and sugar.

Witterung: Frühlingswetter, trocken. Stimmung im Getreidegeschäft ruhig.

Table of exchange rates for various banks and locations.

In Effecten unverändert.

Temesvár, 1. März. Die heutigen Notirungen der Productenpreise in hiesigen Lloyd sind die folgenden: Weizen 83 1/2 fl. 3.70-80, 84 1/2 fl. 4.25-30, 85 fl. 4.40-45, 86 fl. 4.50-55, 87 fl. 4.60-70. Alles per Zollcentner ab hies. Magazin; Korn 80 fl. gem. pr. Mtz. fl. 2.80-85; Gerste 70 fl. gem. pr. Mtz. fl. 2.55-60; Mais pr. Zollcentner fl. 2.50; Hafer pr. 50 fl. fl. 1.80-90; Spiritus prompt pr. Grad ohne Gebinde 4 1/2 fl. 42 W.

Main text of the article discussing market conditions, exchange rates, and commodity prices. Includes sections on wheat prices, Berlin market news, and exchange rates.

Eisenbahn-Fahrten.

Therzsbahn.

Table of train schedules for the Therzsbahn, including routes and departure times.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Table of train schedules for the Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Staatsbahn.

Table of train schedules for the Staatsbahn.

Südbahn.

Table of train schedules for the Südbahn.

Politische Uebersicht.

Krader, 2. März.

Die 'Abendpost' eröffnet ihren 'Tagesbericht' in ihrer letzten Nummer mit dem nachstehenden, ziemlich energischen Commentar: 'Mehrere geachtete Provinzialblätter, wie der 'Tagesbote aus Böhmen', der 'Mähr. Corr.', die 'Graz'er Tagespost' u. s. f., öffnen ihre Spalten neustens wieder Wiener Correspondenzen, welche insbesondere das angebliche Verhältnis des Herrn Reichskanzlers zu den der Thätigkeit des cisleithanischen Ministeriums vorbehaltenen Fragen zum Gegenstand der geschäftigten und von den unbegründeten Voraussetzungen ausgehenden Erörterungen machen. Wir würden die Referve, die wir uns selbst derartigen Inquisitionen gegenüber zur Pflicht gemacht, noch ferner aufrecht erhalten, hätten diese Erörterungen nicht Formen angenommen, welche ein ernstes Wort, wenn nicht zur Sache selbst, doch zur Tendenz dieser publicistischen Mandorle und Fälschungen verlangen. Denn von Tendenz wird man wohl sprechen dürfen, wenn beispielsweise dem Reichskanzler zugemutet wird, einen völligen geheimen Feldzugsplan gegen das cisleithanische Ministerium entwerfen zu haben und durch die dem Ministerium des Äußeren untergeordneten Organe propagieren zu lassen, oder wenn geheime Machinationen des Ersteren mit den angeblich bevorstehenden Aenderungen in dem Eigenthum eines der ersten hiesigen Blätter in Verbindung gebracht werden u. s. w. Daß man in erster Beziehung jeden Beweis für die Verächtlichkeit schuldig gelassen ist, hat freilich nach den neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete nichts Verwunderliches, und auch was das letzterwähnte Gerücht anbelangt, werden die betreffenden Erklärungen in erster Linie wohl nur dem in Rede stehenden Blatte zufallen können. Nur nebenbei sei also bemerkt, daß die Romantik der Voraussetzung, die dem Reichskanzler den Ankauf jenes Blattes mit 1 1/2 Millionen aus den kleinen Ersparnissen der ihm für publicistische Zwecke zur Verfügung gestellten Gelder zumutet, doch ein klein wenig an Naivität streift. Oder besser noch an das Dornhase, denn schwerlich würde sich ein anderes Pendant für das lähne Unternehmen finden lassen, als der Gutsankauf in der 'Weißen Dame', der bekanntlich aus den Monatsresiduen einer Lieutenantsgasse bestritten wird. So wenig also die Angaben selbst einer Widerlegung bedürfen, um so schärfer und entschiedener müssen wir uns gegen die Anschuldigungen aussprechen, welche die Folge für die Enttarnung abgeben. Von diesem Standpunkte aus sehen wir uns genöthigt, alle jene Ausstreunungen zum Zwecke der Fälschung der öffentlichen Meinung als eben so viele Aufleumdungen zu brandmarken und diese categorische Erklärung auch auf etwa noch nachfolgende Gerüchte in dieser Richtung auszudehnen und in aller Form aufrecht zu erhalten.' König Victor Emanuel hat am 25. d. M. Neapel wieder verlassen, um nach Florenz über Foggia zurückzukehren. Die Minister Lanza u. Visconti Venosta werden den König über Rom antreten. Vor seiner Abreise hat der König dem General Pettinengo eine bedeutende Summe zur Unterstützung von mehr als 500 armen Officiersfamilien übergeben. Der Präsident des Arbeitervereins hat dem König das Diplom eines 'am die Corporation verdienten Mitgliedes' überreicht, nachdem Sr. Majestät 2000 L. zur Errichtung einer Unterstützungscasse für alte Arbeiter gespendet hatte. In Venedig hat sich die Handelskammer veranlaßt gesehen, den Präfecten durch eine eigens an ihn entsendete Deputation um Maßregeln zum Schutze der vielfach gefährdeten öffentlichen Sicherheit zu ersuchen. Der Präfect verbieth sich an die Regierung behufs der erforderlichen Verfügungen wenden zu wollen.

Dem französischen gesetzgebenden Körper legen nun das ordentliche und außerordentliche Budget für 1871, und zwar zum ersten Male seit acht Jahren in einem Gesetzentwurf vereinigt vor. Die ordentlichen Einnahmen werden auf 1.768.437.000 Frs., d. i. um 29.970.000 Frs. höher als im Vorjahre, veranschlagt; die ordentlichen Ausgaben sollen sich auf 1.670.256.000 Frs. belaufen, d. i. um 19.647.000 Frs. mehr als im 3. 1870. Die außerordentlichen Einnahmen für 1871 werden auf 127 Mill. 598.050 Frs. geschätzt, d. i. um 2.756.000 Frs. mehr als 1870, und die außerordentlichen Ausgaben sind auf 126.435.000 Frs. fixirt, d. i. um 3.028.000 Frs. mehr als im Vorjahre. Man bemerkt, daß in dem ordentlichen Budget die Ausgaben der ministeriellen Dienstzweige um 16 Millionen höher bemessen sind und nur der Krieg 3.380.000 Frs. verliert. Die Gesamtbilanz stellt sich, wie folgt: Einnahmen 1.886.035.000 Frs., Ausgaben 1.796.691.000 Frs., Ueberschuß der Einnahmen 99.344.000 Francs.

Aus Irland laufen zur Abwechslung wieder einmal recht aufregende Wahlnachrichten ein. So waren in der Stadt Waterford am 24. v. M. um die verschiedenen Wahlbuden große Pöbelhaufen geschaart, Anhänger des „nationalen“ Candidaten Mr. Smyth, welche die vorbeipassierenden Wähler auf alle mögliche Weise belästigten und mehreren Anhängern Mr. Bernal Osborne's die Fenster einschlugen. Nichtsdestoweniger war das Resultat der ersten Stunde der Abstimmung ganz entschieden für diesen, da er 354 gegen 223 Stimmen seines Gegners aufzuweisen hatte. — Einem Telegramm zufolge herrscht in der Stadt die größte Aufregung. Der Eigentümer eines Localblattes wurde vom Pöbel auf der Straße angehalten und durchgeprügelt. Mehrere Straßen sehen wie Trümmerhaufen aus und einige Häuser haben keine ganze Fensterscheibe mehr aufzuweisen.

In Clonmel, der Hauptstadt der verächtigten Grafschaft Tipperary, wo der eigentliche Wahlaact am 25. stattfinden sollte, hat die Händschau gleichfalls Anlaß zu bebenlichen Ruhestörungen gegeben. Außer Mr. Heron, der ein verkappter Fenier ist, standen zwei offene Fenier im Felde, Charles Richam und Southcote Mansergh. Der Letztere zog sich zu Gunsten seines Gefinnungsgenossen zurück, und nachdem die beiden anderen Candidaten lange Reden gehalten hatten, welche außer den Reporters des gewaltigen Spectakels wegen Niemand verstehen konnte, wurde die Händschau zu Gunsten Richam's erklärt. Mit dem Ende dieser Ceremonie legte die allgemeine Aufregung sich keineswegs, und am Abend mußten viele Fenierscheiben für die politische Gesinnung ihrer Eigentümer hüben.

In Maidstone ist die Händschau ruhiger verlaufen; das Resultat fiel zu Gunsten des conservativen Candidaten Mr. Foster White aus und wurde von Seiten des liberalen Sir John Lubbeck die namentliche Abstimmung gefordert, welche am 26. stattfinden sollte.

In Constanza in Opelel dauern die Zerwürfnisse unter den katholischen Armeniern fort. Ueber 4000 Laien und an 30 Priester haben sich in der Opposition gegen den Patriarchen Hassoun geeinigt und die Letzteren überdies die Erklärung abgegeben, in keiner von dem Patriarchen abhängenden Kirche künftighin gottesdienstliche Functionen üben zu wollen. Einer aus einflussreichen Männern bestehenden Deputation, die dem Großvezier erklärte, daß die von ihm Repräsentirten in keiner Weise mehr dem Patriarchen unterstehen wollten, antwortete Ali Pascha, daß die Regierung nach keiner Richtung der Gewissensfreiheit entgegen treten werde. Bei einer am 14. d. M. abgehaltenen kirchlichen Feier wurde die öffentliche Ordnung nur durch das Aufgebot einer ansehnlichen Menge von Polizeisoldaten erhalten, und als das übliche Gebet für den Patriarchen abgehalten werden sollte, verließen die Dissidenten die Kirche.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

West, 1. März.

Präsident Somfisch eröffnet die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungiren Mihályi und Bujanovich; von den Ministern sind anwesend: Cstvös und Horváth, der mit Elkensrufen empfangen wurde.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird ohne Bemerkung authenticirt. Privatpetitionen werden überreicht von Moriz Sókai, Alois Fazekas und Ignaz Shyecz. Der übliche Monatsausweis des Präsidenten über die noch nicht erledigten Anträge, Interpellationen, Beschluß- und Gesetzentwürfe wird gedruckt und an die Abgeordneten vertheilt werden.

Zur Tagesordnung übergehend, wird die Specialdebatte über

das Budget des Cultus- und Unterrichtsministeriums fortgesetzt, welche gestern bei Titel IV (Unterrichtsanstalten), Rubrik 22, abgebrochen wurde. Vor Allem handelt es sich um die gestrigen von der Finanzcommission beantragte Zusammenziehung der drei Rubriken 22, Lehrerseminarien, 22.500 fl., — 25, Unterstützung mittel- und fleißiger Schullehrer, 40.000 fl., — und 26, Errichtung und Unterstützung von Volksschulen, 250.000 fl., — in eine einzige Rubrik: „Zur Errichtung und Unterstützung von Lehrerseminarien, Gemeinde- und Volksschulen 515.000 fl.“ — Bericht-erstatler Kaus, der durch Familienverhältnisse verhindert war, zu erscheinen, wird durch Coloman Szell vertreten.

Edmund Kállay weist darauf hin, wie weit Ungarn zurückgeblieben ist und proponirt er deshalb die Dotirung dieser Rubrik mit einer Million. — Frányi ist ebenfalls der Ansicht, daß die unter Rubrik 26 präliminirten 250.000 fl. als ungenügend erscheinen, wenn man bedenkt, wie viele Ortschaften Ungarns noch keine Schule besitzen.

Minister Cstvös ist mit Vergnügen bereit, dem Antrage Kállay's zuzustimmen. Redner kennt den großartigen Aufschwung, den das Volksschulwesen während der letzten zehn Jahre in Frankreich genommen, doch sei dies die Folge eines schon im Jahre 1834 geschaffenen Gesetzes, und eben deshalb ist der Minister der Ansicht, daß die heilsamen Folgen des Volksschulgesetzes von 1868 erst nach dem Tode des Redners zu Tage treten werden. Die Errichtung des Schulwesens in Ungarn, zu deren eifrigsten Freunden der Minister sich zählt, sei heute noch keine Budgetfrage, denn selbst mit großen Summen kann dem Mangel an Volksschullehrern nicht plötzlich abgeholfen werden. Höchstens einen einzigen Zweig von Ausgaben kenne Redner, der selbst momentan fruchtbringend wäre, und dies ist der Bau von Schulgebäuden. In dieser Beziehung könnten Millionen ausgegeben werden, ohne das ganze Bedürfnis zu decken. Bezüglich Frányi's Antrag bemerkt der Minister, daß es überflüssig wäre, einzelne Gegenden oder Ortschaften namhaft zu machen, da das Bedürfnis nach Volksschulen in allen Gegenden des Landes vorhanden ist.

Rußly vergleicht die vorliegende Frage mit den Büchern der Sybille. Hätte der ungarische Adel, als er noch allein die Nation war, diese Ausgabe votirt und sich damals besteuert, so trüge sie heute schon Früchte. Redner befürwortet daher den Kállay'schen Antrag mit warmen Worten.

Paul Zámboi schilbert ebenfalls die Nothwendigkeit, für die Hebung des Volksunterrichtes zu sorgen.

Coloman Tisza nimmt den Antrag Kállay's im Principe an, nur solle die Summe nicht in überstürzter Weise votirt, sondern vorher die fragliche Angelegenheit zur Berichterstattung an die Finanzcommission gewiesen werden, und zwar möge vorläufig die präliminirte Summe bewilligt werden, damit das Schulwesen nirgends in Stockung gerathe.

Gabriel Várady ist mit Tisza's Ansichten einverstanden und erkundigt sich nach der Verwendung einer im verfloffenen Jahre zu Lehrerpenfionirungen bewilligten Summe von 20.000 fl. Tanárhly erwidert, daß im ganzen Lande 43 Lehrerpenfionirungsinstitute bestehen, und hat das Ministerium jedem dieser Fonds 500 fl. zugewendet.

Ernst Simonyi möchte schon gerne einen thatsächlichen Anfang hinsichtlich der Maßregeln für Hebung des Volksunterrichtes sehen und tabelt er den Minister, daß er in dieser Beziehung beinahe noch gar nichts gethan.

Minister Cstvös berichtigt Simonyi's Auffassung bezüglich der statistischen Daten.

Bei der Abstimmung wird die Zusammenziehung der drei Rubriken 22, 25 und 26 in eine einzige Rubrik gutgeheißen. — Kállay zieht aus Rücksicht auf Tisza's später eingebrachten Gesetzentwurf seinen Antrag zurück. — Tisza's Beschlußentwurf wird einhellig angenommen, ebenso Frányi's Antrag auf besondere Berücksichtigung derjenigen Gegenden, wo es an Schulen hauptsächlich mangelt, ferner Horváth's gestern eingebrachter Antrag für die Ausbildung von Lehramtsandidaten in deren Müttergesprache; dagegen wird der Beschlußentwurf und das Amendement Brogyáni's abgelehnt.

Unter Rubrik 23 sind für die Mädchenschule der englischen Fräuleins in Pest 4000 fl. präliminirt.

Nach längerer Debatte werden diese 4000 fl. gestrichen. Für die Herausgabe der Volksziehungszeitung, die in sieben Sprachen erscheint, sind unter Rubrik 24 im Budgetentwurf 28.500 fl. präliminirt. — Bei der Abstimmung wird die präliminirte Summe votirt und ist hiemit Titel IV. erledigt.

Frányi bringt nun seinen früher gestellten Antrag in Erinnerung, nach welchem für den Elementarunterricht solcher erwachsener Individuen gesorgt werden soll, die in ihrer Jugend

die Schule nicht besuchen konnten. Er legt des Weiteren auseinander, was in dieser Beziehung in Frankreich geschah und ist beantragt, daß zu diesem Zwecke für Ungarn am Ende des Titels IV. in einer neu einzuschaltenden Rubrik 80.000 fl. bewilligt werden mögen; die Annahme seines Antrages werde einen heilsamen Kreuzzug gegen die Unwissenheit, den Aberglauben und die Immoralität zur Folge haben. — Minister Cstvös erkennt die Wichtigkeit dieser Angelegenheit an, doch würde es am Gerathensten sein, hierüber bei jener Gelegenheit zu berathen, wenn überhaupt vom Nachtragsbudget für Unterrichts-zwecke die Rede sein wird. Frányi ist hiemit nur in dem Falle einverstanden, wenn sein Antrag schon heute principiell angenommen und seinem Gesetzentwurf, den er in dieser Beziehung nächstens einzubringen gedenkt, nicht präjudicirt wird. — Minister Cstvös wiederholt, daß er dem Antrage Frányi's principiell beipflichte, über die praktische Durchführung desselben aber könne jetzt nicht gesprochen werden. — Nachdem dann das Haus den Antrag Frányi's im Principe angenommen, schließt der Präsident die Debatte für heute mit der Bemerkung, daß nun noch das von Sr. Majestät sanctionirte Gesetz über Annullirung der Nachtragsconvention zum Handelsvertrage mit England zu promulgiren sei.

Diese Promulgirung erfolgte denn auch sofort, und wurde hiemit die Sitzung kurz vor 2 Uhr geschlossen.

* West, 1. März

Beim Empfang der k. Curie, über welchen wir unseren Lesern bereits Mittheilung gemacht, geruhten Sr. Majestät folgende Antworten zu erteilen, und zwar auf die Ansprache des Jurex Curiae, Georg v. Maláth:

„Mit Vergnügen empfangen ich die Huldigung des ungarischen Cassationshofes. Im neuen System der Justizpflege ist Ihnen eine Aufgabe von großer Tragweite zugefallen. Der Cassationshof ist berufen, einerseits über die Heiligkeit und die richtige Anwendung des Gesetzes zu wachen, andererseits aber die auf dem Felde der Processführung wahrgenommenen Mißbräuche zu beschränken. — Ich bin überzeugt, daß Sie durch die weise und gewissenhafte Erfüllung Ihrer diesbezüglichen Pflichten Mein in Ihre Personen gesetztes Vertrauen rechtfertigen und der Erwartung des Landes würdig entsprechen werden.“

Auf die Ansprache des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Stefan v. Melczert, geruhten Sr. Majestät zu antworten:

„Die praktische Wirkung selbst des heilsamsten Gesetzes hängt von dem Tact und dem Eifer der zur Vollstreckung desselben berufenen Organe ab. — Die Wirksamkeit der an das neue Gerichtsordnungs-System geknüpften Hoffnungen erwartet das Land zum großen Theil von Ihnen; — Ich glaube mit Zuversicht, daß Ihre patriotische Opferwilligkeit die außerordentlichen Schwierigkeiten des Uebergangs und des Anfangs besiegen, und daß Ihr Hauptstreben auf die praktische Fruchtbarmachung dieses Systems gerichtet sein wird.“

Die Antwort Sr. Majestät auf die Ansprache des Präsidenten der kön. Tafel, Stephan Fabry, lautete:

„Die geordnete und rasche Justizpflege ist eine wesentliche Bedingung der Sicherheit der Person und des Vermögens, des materiellen Aufschwungs und des Credits des Landes. Mein Vertrauen hat daher mit der Woge der Gerechtigkeit Interessen von großer Wichtigkeit in Ihre Hand gelegt, und ich zweifle nicht, daß Sie Ihre Pflichten jederzeit mit unerschütterlichem Eifer und, wenn es sein muß, auch mit gesteigerter Kraftanstrengung erfüllen werden.“

Zur Lage.

(Original-Corr. der „Araber Zeitung“.)

Wien, 28. Feber.

Obwohl nahe am Sitze der Regierung und der Reichsvertretung, sind wir doch sehr arm an politischen Nachrichten. Unser Staatsschiff dreht sich fortwährend zum Erbauen und Vergnügen der politischen Kinder recht hübsch im Kreise — sonst geschieht nichts! Die Besprechungen zwischen Minister Giska und den Abgeordneten des Reichsrathes in Betreff der Wahlreform sind ziemlich resultatlos geblieben und berechtigen nicht zu der Erwartung, daß die Wahlreformangelegenheit noch während dieser Reichsrathssession im Hause behandelt und erledigt werden werde. Uebri-gens hat in einer Ministerrathssitzung der Minister des Innern

Feuilleton.

Auf dem Todtenbette.

(Aus dem Ungarischen des Remellay übersezt von B. Reiner.)

In meiner Jugend kannte ich einen alten Major, der an den großen Kämpfen gegen den gewaltigen Schlachtenkaiser Napoleon Theil nahm, und daher alles das mit freudlicher Verehrsamkeit zu erzählen wußte, was er auf seiner ruhmvollen und ereignisreichen Laufbahn gesehen und erfahren hatte. — Von ihm hörte ich auch die Erzählung, welche ich hier mittheile.

„Nach dem Sturze Napoleon's wurden mehrere österreichische Regimenter nach Frankreich zur Bewachung der unruhigen Franzmänner und zum Schutze der verhafteten Bourbonen geschickt, darunter auch dasjenige, bei dem ich diente. Die Compagnie, unter meiner Aufsicht, lag bei der Hauptstadt des Departements, in einem alten Kloster. Im freundlichen Cirkel der Bewohner dieser Stadt pflegte ich die Nachmittage zuzubringen, unterdessen mein Pferd am Ende des Städtchens in einem Wirthshause von nettem Aussehen stand. Hier machte ich die Bekanntschaft eines alten kranken Soldaten, der täglich Nachmittags auf der Bank vor dem Hause saß, eine Tabakspfeife im Munde, und an der Seite einen schäumenden Bierkrug, dessen leeren Raum ihm die Nachbarsleute anstatt Almosen vollgossen, welche die Pflege ihrer allein zu Hause gelassenen Kinder mit Freude dem einäugigen und holzfüßigen Helden anvertrauten. Der Alte hing mit außerordentlicher Liebe an diesen Kindern, die frühlich um ihren abgelebten Freund herumhüpften, und ihm bald auf den gesunden Fuß sprangen, bald sein Bier verstickten, seine Pfeife ausklugten und anstopften, oder seinen langen Schnurbart freischlitten. — Ich gewann den Alten bald lieb, und fing öfters einen Wortwechsel mit ihm an, worauf er mit überströmenden Gefühlen die Geschichte der Revolutionen und Kaiserzeitalter erzählte. Feurig und lebhaft sprach er von diesem allen, und nur dann, wenn er der Lagerungen am Rhein gedachte, umhüllte seine runzelige Stirne eine düstere Wolke, welche zu dolmettschen schien, daß er von dieser Zeit nicht gern spräche.

Eines Nachmittags saß der Alte wieder zwischen seinen kleinen Freunden; Einige spielten neben ihm, während Andere lustig zwischen den Staubwolken der naheliegenden Landstraße herumliefen. Ein Wagen rasselte vorbei; die Pferde wurden plötzlich scheu, raffen in fliegender Eile davon, und eines der am Wege spielenden Kinder fiel erschrocken zu den Füßen der galoppirenden Pserde. Der Kutscher ergriff mit aller Kraft den Zaum, doch vergeblich, das Kind hätte unter den Hufen der Kofse verenden müssen, wäre der Alte nicht hingespungen und hätte er nicht mit einem gewaltigen Ruck das ohnmächtige Kind gerettet.

Das Kind war zwar gerettet, doch der Alte fiel unter die Pserde, und das schwere mit Eisen beschlagene Rad ging über

seinen Arm und seine Brust. Er blieb ohne Bewußtsein, und es vergingen mehrere Stunden, bis er die Augen wieder aufschlug. Seine erste Frage war um das Kind, — das schon ruhig und scherzend am Fußende des Bettes spielte; der Alte ließ es, ungeachtet seiner Schmerzen, lächelnd zu sich heben, und hielt es so lange in seinen Armen, bis ihn das Bewußtsein neuerdings verließ.

Der herbeigerufene Arzt erklärte die Wunde für tödtlich und bat uns, die letzten Wünsche des Alten entgegen zu nehmen. Ich übernahm freudig die Sorge für ihn, und verrichtete Alles, damit er seine letzten Augenblicke zufrieden verbringen konnte. Ich saß ganze Stunden an seinem Bette, neben mir der kleine gerettete Knabe, denn der Alte wollte sich überzeugen, daß das Kind vollkommen wohlbehaltener der Gefahr entgangen, und ließ es daher keinen Augenblick vom Bette entfernen, und es schien, als wenn das Bewußtsein, daß dem Kinde nichts widerfahren, den Trübsinn verschleudete, welchen ich sonst an dem Alten wahrnahm.

Am Vorabend seines Todes schlies das Kind ein, und ich war allein bei dem Sterbenden; er drückte mir sanft die Hand. „Herr Hauptmann, Sie waren immer so gütig, so herzlich gegen mich. Nicht wahr, Sie werden nicht unwillig, ein Geheimniß drückt mein Herz, das außer mir Niemand kennt. Gönnen Sie mir Gehör, denn wenn ich me nem Kummer Worte leihen kann, wird mein Herz erleichtert. Ach! auch jetzt fühle ich mich einestheils mit mir selber veröhnt, denn ich rettete das Leben dieses Kindes. — O mein Herr! hören Sie mich an, und Sie werden sich überzeugen, wie es meinem Herzen unaussprechlich süße Bönne und Beruhigung verursacht, daß es mir vergönnt, war ein Kindesleben zu retten.“

Darauf nahm er einen Löffel Stärkendes zu sich, und sprach also: „Ich bin nicht in Frankreich geboren, mein Vaterland ist jenseits des Rheins, ein Dorf in der Gegend der alten Reichsstadt Frankfurt. Hier verlebte ich die ersten zwei Jahrzehnte meines Lebens glücklich, weil ich Vermögen genug besaß und ein Mädchen liebte, das das schönste unseres Dorfes war. Das Mädchen liebte auch mich, und schon sollte der Priester den Bund unserer Herzen vor dem Altare segnen, als die siegreichen Truppen der Franzosen in unsere Gegend einbrachen. Den kaiserlichen Adlern folgte überall Sieg, und wir wurden französische Untertanen. Sie wissen, wie der Kaiser mit den besiegten Völkern umging! Steuer und Soldaten — Conscriptio war dies, was sie von ihm erhielten. — Zu uns kamen auch kaiserliche Commissäre, und ich wurde in ein Cürassierregiment eingereiht. Mit thränenben Augen schied ich von meiner Agnes; sie schwur mir ewige Treue, und ich glaubte ihren Worten und folgte dem Siegesflug der kaiserlichen Adler mit der Hoffnung, daß, wenn ich einstens mit goldenen Cpaulettes in meine Heimat zurückkehren, mich die treue Liebe des Mädchens beglücken werde.“

Fünf Jahre verflossen, seit ich mein Vaterland nicht mehr sah, denn das Regiment, bei dem ich diente, kämpfte unter Soult in Spanien. Endlich wurde ich zu einer anderen Division versetzt, die ihr Standquartier in der Nähe meiner Heimat hatte. Mein Oberst gab mir auf einige Tage Urlaub, jedoch mußte ich früher einen Brief in's kaiserliche Lager überbringen, wohin der Weg durch unser Dorf führte. Im Dienste Napoleon's war pünctliche Schnelligkeit eine der ersten Soldatentugenden; daher eilte ich auch wie auf Windesflügeln, denn je früher ich meinen Weg endete, desto eher konnte ich meine Angebetete sehen. — Auf der Gasse des Dorfes spielten zwischen Staubwolken kleine Kinder; mein Pferd galoppirte fort und eines der Kleinen blieb tod unter den Hufen des dahineilenden Fierbes. Mit Blitzgeschwindigkeit eilte ich von dannen, Niemand verfolgte mich; wer würde sich auch erküht haben, den zu verfolgen, der die Uniform des mächtigen Kaisers trug.

Den vierten Tag kam ich mit Urlaub nach Hause, meine Geschwister empfingen mich mit Freudenthränen; und Agnes? — o mein Herr! wo finden sie auf Erden Treue? — sie war vier Jahre früher die Gattin eines Andern geworden. — Ich wollte sie demungeachtet sehen und bat meine Schwester, mir ihre Wohnung zu zeigen. Dort suchst Du sie vergebens — antwortete sie — eben jetzt ging sie zum Grabe ihres Kindes, welches vor einigen Tagen Einer Deiner Cameraden auf der Gasse niederritt.

Herr! seit jener Zeit sind Jahrzehnte verfloßen und ich suchte überall auf allen europäischen Schlachtfeldern den Tod, dort auf den eisigen Gefilden der sarmatischen Ebene, auf dem blutgetränkten Boden Waterloo, doch vergeblich, für mich schien kein Schwert geschliffen, keine Kugel gegossen zu sein. Vielleicht deshalb, damit ich früher den blutigen Schatten des Kindesleben verschöbe, welcher mir sowohl in den blutigen Schlachten, als hier in meiner friedlichen Behausung in dunklen Umrisßen vorschwabte. Jetzt sehe ich ihn nicht mehr; er ist veröhnt, und das Kind ruht sanft neben seiner eibrüchigen Mutter, welcher der Gram ein frühes Grab bereitet.

Ach mein Herr, ich habe viel gelitten! — Der Gedanke, daß ich — obgleich ohne Vorbedacht — Kindesmörder war, peinigte mich ohne Aufhören; doch jetzt fühle ich mich mit mir veröhnt, an die Stelle eines gemordeten Kindes rettete ich das Leben eines Andern.

Herr Hauptmann, Gott sei mit Ihnen; — Vater im Himmel erbarme Dich meiner!“

Er starb; — ich ließ auf sein Grab einen einfachen Stein setzen, und als mich eine Reise durch Deutschland führte, besuchte ich in dem kleinen Dörfchen am Rhein das zerfallene Grab, welches in seinem beschränkten Raume die ungetreue Agnes und ihr Kind in sich verbirgt.“

über den Verlauf jener Privatbesprechungen Bericht erstattet, und es kam in Folge dessen im Ministerrathe die Frage zur Erörterung, ob — da ein Gesetz auf Einführung directer Reichsraths-

Ein gleiches Los ist den Ausgleichsverträgen des Ministeriums des Innern mit den Tschechen und Polen beschieden. Die bisherigen Ausschüßberatungen über die galizische Resolution dürften als ganz fruchtlos und resultatlos betrachtet werden.

Oesterreich und die orientalische Frage.
S. S. Wien, 1. März.

Wenn von einem hohen Würdenträger eines benachbarten Staates, mit dem wir officiell in Frieden und Freundschaft leben, unter jenem Namen eine Broschüre oder eine Reihe von Artikeln veröffentlicht würden, in denen ausgesprochen und bewiesen würde, daß die Ruhe und der Friede Europas nur durch die Zertrümmerung Oesterreichs erhalten werden könne, so wäre dies wohl als eine offene Provocation und Herausforderung anzusehen.

Das Ganze gipfelt in dem Schlusse, daß Rußland nicht bleiben könne, was es ist; wenn es nicht größer werde, so werde es mit der Zeit lernen müssen, kleiner zu werden.

nen; die Zukunftsfrage der Balkanhalbinsel materiell und moralisch in der Hand halten. Schaffen wir vor allem Andern die galizische Frage aus der Welt. Die Lösung derselben ist freilich eine sehr verwickelte, und von ihr wird vorerst unser nächster Erfolg in unserer Weltstellung abhängen.

Die Achillesferse der galizischen Frage besteht darin, daß ein sehr großer Theil der Bewohner Galiziens nicht polnischer, sondern ruthenischer Nationalität ist, also ihrer Natur nach mehr nach Rußland als nach Polen neigt.

Wir glauben nun nicht, daß die Lösung der galizischen Frage einfach darin bestehe, die Ruthenen bedingungslos den Polen zu überantworten. Dies würde sie nicht in unserem, sondern in russischen Sinne lösen heißen, denn die Ruthenen würden, wenn das Gesamtreich sie nicht vor Vergewaltigung schützen wollte, hiermit nach dem stammverwandten Rußland gewiesen, um dort Hilfe und Rettung zu suchen.

Wenn dieses geschieht, so können wir an die Lösung der tschechischen und slovenischen Frage, die ja eben auch nur einzelne Capitel in der großen orientalischen Frage bilden, beruhigter und zuversichtlicher herangehen. Die Hauptsache ist dann bereits gethan. Und wir dürfen uns dann auch nicht beunruhigen, wenn, wie wir gestern lesen („Schles. Zeitg.“), Rußland bemüht ist, österreichische Slaven (wahrscheinlich Tschechen) auf seine Kosten in russisch-pädagogischen Seminaren auszubilden zu lassen.

Zum Segler-Strife.

(Orig.-Corr. der „Araber Zeitung“.)

B. G. Wien, 28. Feber.

Der Segler-Strife ist noch in vollem Zuge und es ist heute noch nicht abzusehen, wann und wie er erben wird. Der stärkste Bundesgenosse der Journaleigenthümer ist neben dem beträchtlichen Profit, den sie thatsächlich aus dem Strife ziehen, die augenblicklich allenthalben herrschende politische Windstille, die einerseits der Publicistik eine Einschränkung gestattet, andererseits aber beim zeitungslesenden Publicum keinen Durst nach Neuigkeiten und detaillirten Berichten über etwaige vorgefallene große Ereignisse erregt.

In einer gestern abgehaltenen, vornehmlich von strickenden Seglern besuchten Volksversammlung wurde gegen die Lohnsteuer Protest erhoben, und die Herausgabe eines größeren Blattes, das

die Interessen des Arbeiterstandes zu vertreten hätte, beschloffen. Alexander Scharf, der Herausgeber der „Wiener Sonn- und Montagszeitung“, bot zu diesem Unternehmen seine hilfreiche Hand, indem er betonte, daß es ihm persönlich um die Förderung der Interessen seiner Arbeitgenossen zu thun, und daß ihn zu diesem Schritte keine speculative Rücksicht getrieben habe.

Die Herausgeber der „N. Fr. P.“ dementiren alle Gerüchte über den Verkauf ihres Blattes.

Neuigkeiten.

Berlin, 1. März. Heute wurde im Reichstage die Debatte über Abschaffung der Todesstrafe fortgesetzt. Reichskanzler Bismarck sprach in einer längeren Rede für Beibehaltung der Todesstrafe und erklärte, daß nach Verwerfung der Todesstrafe das Strafrecht schwerlich im Bundesrath die Majorität finden werde.

Er sagte schließlich: Preußen werde mit allem Einflusse für die Beibehaltung der Todesstrafe stimmen. Trotz dieser Erklärung wird die Aufhebung der Todesstrafe gemäß den von Kirchmann gestellten Anträgen mit 118 gegen 81 Stimmen angenommen.

Rom, 1. März. Der Verlauf des Carnevals ist ruhig, die Haltung der Unionisten-Partei theilnahmslos.

Tagesneuigkeiten.

Arab, 2. März. Heute, als am Sterbetage des hochseligen Kaisers Franz I., wurde wie alljährlich, Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen katholischen Kirche ein feierliches Requiem abgehalten, welchem die Civil- und Militär-Autoritäten unserer Stadt anwohnten.

Der gemeinsame Kriegeminister Freiherr v. Schun hat mit Rücksicht auf die bestehenden Ehrenerwählungsverhältnisse nachstehende Verordnung erlassen, die bereits dieser Tage in Wirksamkeit getreten ist: „Aus den über das Militärbudget pro 1870 in den Delegationen stattgefundenen Verhandlungen muß ich es als allgemein bekannt voraussetzen, daß mir die Möglichkeit benommen ist, selbst bezüglich jener Titel, welche, wie die Naturalverpflegung und die Mannschafkost, von variablen, in ihren Wirkungen nicht zu beherrschenden Factoren abhängen, im Falle ihrer Ueberschreitung die Indemnität zu erlangen.“

Der gemeinsame Kriegeminister Freiherr v. Schun hat mit Rücksicht auf die bestehenden Ehrenerwählungsverhältnisse nachstehende Verordnung erlassen, die bereits dieser Tage in Wirksamkeit getreten ist: „Aus den über das Militärbudget pro 1870 in den Delegationen stattgefundenen Verhandlungen muß ich es als allgemein bekannt voraussetzen, daß mir die Möglichkeit benommen ist, selbst bezüglich jener Titel, welche, wie die Naturalverpflegung und die Mannschafkost, von variablen, in ihren Wirkungen nicht zu beherrschenden Factoren abhängen, im Falle ihrer Ueberschreitung die Indemnität zu erlangen.“

Der gemeinsame Kriegeminister Freiherr v. Schun hat mit Rücksicht auf die bestehenden Ehrenerwählungsverhältnisse nachstehende Verordnung erlassen, die bereits dieser Tage in Wirksamkeit getreten ist: „Aus den über das Militärbudget pro 1870 in den Delegationen stattgefundenen Verhandlungen muß ich es als allgemein bekannt voraussetzen, daß mir die Möglichkeit benommen ist, selbst bezüglich jener Titel, welche, wie die Naturalverpflegung und die Mannschafkost, von variablen, in ihren Wirkungen nicht zu beherrschenden Factoren abhängen, im Falle ihrer Ueberschreitung die Indemnität zu erlangen.“

Der Berliner Verein deutscher Zeichenlehrer veranstaltet zu Ostern l. z. eine Ausstellung in Berlin, und hat, um diese Ausstellung allgemeiner zu machen, gewünscht, daß von dieser Ansicht jene Schulen, in welchen das Zeichen gelehrt wird, insbesondere die technischen Institute, Kunst-Lehranstalten, Gymnasien, Gewerbe- und Realschulen, benachrichtigt werden.

Eine Charakteristik Nothfort's, des einst nach dem ersten Erscheinen der rothen Hefte der „Laternen“ so Gefeierten, jetzt nur noch mit Achselzucken und Ironie Erwähnten, der selbst vom Gipfel seines Triumphs herabgestiegen, bietet Nr. 5 des neuen Blattes: „Das Neue Blatt“, zugleich mit einer sehr anschaulichen Illustration: Nothfort vor seinen Wählern. In gleich eingehender und sachkundiger Weise ist der neue Pariser Deputirte in Deutschland noch nicht besprochen worden, deshalb seien unsere Leser besonders auf diese Nummer des „Neuen Blattes“ aufmerksam gemacht.

Der jüngste Tuilerienball. Das Gebränge auf dem am 23. d. M. stattgehabten Tuilerienball war fürchterlich. Die Zahl der Geladenen, ungefähr 5000, stand in keinem Verhältniß zu dem Raume, welchen das Schloß darbietet. Da es aber der letzte Ball der Saison war und dieses Jahr nur zwei stattfanden, so hatte man alle Welt geladen, um Niemandem vor den Kopf zu stoßen. Wie gewöhnlich, war die Pracht der Toiletten und der Diamanten wieder groß. Die Kaiserin trug

diesmal ein weißes, mit Rosenquirlen besetztes Kleid, und wie immer war ihr Kopf mit Diamanten, die sie sehr zu lieben scheint, buchstäblich bedeckt. Die weißen Kleider, die da die Kaiserin trägt, Mode geworden, waren übrigens stark vertretet. Der Erzherzog Albrecht wohnte dem Balle ebenfalls bei. Er war in österreichischer Generals-Uniform. Als der Kaiser und die Kaiserin mit ihrem Gaste auf dem Balle erschienen, nahmen sie zuerst auf einer Estrade im Saale der Marischälle Platz und machten dann einen Rundgang durch die Säle, um sich nach zwölf Uhr in die Privatgemächer zurückzuziehen, wo ein Souper für sie hergerichtet war. Der Prinz und die Prinzessin Napoleon waren ebenfalls anwesend und befanden sich den ganzen Abend über im Gefolge des Kaisers. Erst nach dem Abgange des Kaisers und der Kaiserin und nachdem ein Theil der Gäste sich entfernt, begann der eigentliche Ball, da es bis dahin kaum eine Möglichkeit gewesen war, wirklich zu tanzen. Für Essen und Trinken war, wie immer, aufs Reichlichste gesorgt. Doch war es sehr schwierig, Etwas zu erhalten, da das Gedränge vor den Buffets so groß war, daß man Hundert-Garden vor denselben aufstellen mußte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die ganze officielle Welt, das diplomatische Corps und eine Unzahl von Fremden wohnten dem Balle an. Doch fehlte Emile Olivier, der sich noch immer nicht dazu entschließen kann, sich in Uniform zu werfen.

Zum Bankenswindel in Neapel schreibt man dem „Sch. M.“ von dort unterm 22. Feber: „Die neapolitanischen Zeitungen vergleichen die Stadt Neapel mit einem Schlachtfeld am Morgen nach der Schlacht; Todte und Verwundete allerwärts, die am Leben Gebliebenen beschäftigt, die Verluste zu zählen und wieder ein wenig Ordnung und Bewegung in das Ganze zu bringen. Die Wuth des Volkes, welche anfänglich nur gegen die Bankisten gerichtet war, ist jetzt auch und fast noch mehr gegen die Collecteure gerichtet, von welchen sowohl Russo als Costa erklären, zu Grunde gerichtet worden zu sein. Viele der Letzteren gehören dem hohen neapolitanischen Adel an. Auch sie wurden verhaftet, theils ihrer Mitschuld halber, theils wohl, um sie vor der Volkswuth zu schützen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurden aber als schwerbeschuldigte verhaftet: der Fürst della Rocca als Collecteur, desgleichen Graf Carraciolo-Turichiarolo, Chantrens, Breglia und Barbati, sämmtlich als Collecteure. Dem flüchtigen Advocaten und Collecteur Attanasia wurden Pferde und Wagen verkauft. Ferner wurden auf Verlangen des Staatsanwalts verhaftet: der Fürst Carovigni, dem 14,000 Fr. in tür-

kischer Münze confiscirt wurden, der Baron Amore, der Baron Minci und Sohn, der Baron Muzzi, viele angesehene Officiere anderer Handelsbanken und der Pfarrer und Prediger Luciano von der Pfarrei Montecalvario, welcher Ehrenmann nur einen Weg kannte, vom Altar und von der Kanzel auf's Collecturbureau und zurück. Auch eine Filiale der Bank Sullivan, Cutajar u. Comp., wurde geschlossen.“

(Tiger jagd.) Indische Blätter bringen ausführliche Schilderungen über eine in Ost-Indien dem Herzog von Edinburgh zu Ehren angestellte Tigerjagd. Es war ein vollständiges Treiben, bei welchem über 600 Treiber das königliche Raubthier aus den Jagdgründen, in denen die zur Befriedigung der Jagdlust der Rajah von Venares gehegten Thiere unterhalten werden, auf fünf Büme jtriebren, deren Zweige den Schützen Deckung gaben. Von seiner Höhe herab warf der Prinz den Tiger durch einen Schuß zwischen die Schultern nieder, doch machte ein weiterer Schuß des jungen Rajah das Thier wieder munter, und es stürzte, obgleich ihm der Herzog noch eine weitere Kugel nachsandte, brüllend in das Dickicht. Der Prinz war im Nu von seinem erhabenen Standpuncte herunter und wollte folgen, wurde jedoch von dem Vicekönig zurückgehalten. Die weitere Suche, welche von englischen und indischen Jägern angestellt wurde, erwies sich auch als erfolglos und der Tiger ward nicht mehr gesehen.

Einladung.

Die Arader Lloyd-Gesellschaft arrangirt in ihren Localitäten „Herren-Abende“, deren Zweck die Abhaltung populär-wissenschaftlicher Vorträge und Vorlesungen ist.

Der erste dieser „Herren-Abende“ wird Sonntag den 6. März a. c. mit einem Vortrag des Herrn Dr. Franz Chorin eröffnet, wozu die pl. t. Herren Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Gegenstand der Vorlesung bildet: „Entwicklung und Gegenwart des Bürgerthums und sein Einfluß auf die Gestaltung der Städte-Autonomie.“

Anfang präcise 7 Uhr.

Das Secretariat der Arader Lloyd-Gesellschaft:
Moriz Pless.

Betriebs-Anzeige der Arader Straßen-Eisenbahn.

Personen.		Einnahmen.	
Vom 15. bis 28. Feber wurden befördert	7204	694	fl. 45 fr.
Dazu die Summe des frühern Ausweises	74664	7169	„ 50 „
Somit im Ganzen	81868	7863	fl. 95 fr.

Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabrik's Actien-Gesellschaft.

Von Seiten mehrerer Abonnenten unseres Blattes sind uns schriftliche und mündliche Beschwerden zugegangen, weshalb wir mit der Fortsetzung der reizenden Schrader'schen Novelle „Klärchen“ so lange zögern. Wir müssen leider diese Beschwerden als begründet anerkennen, wenn wir selbst auch keine Schuld an der unliebsamen Verzögerung tragen. Diese liegt einfach in der Sammeligkeit der Serbischen Verlagshandlung in Leipzig, von der wir das Recht des Abdruckes dieser Novelle gekauft und welche mit den Sendungen der Fortsetzungen so lange zögert. Wir haben übrigens bereits energisch reclamirt und hoffen in einigen Tagen das Versäumte reichlich nachholen zu können. Gleichzeitig haben wir Sorge getragen, daß solche Störungen für die Zukunft hintangehalten werden sollen, und da wir in nächster Zeit schon das Format unseres Blattes umgestalten und eine bedeutende Vergrößerung desselben vornehmen werden, wird dieser Umstand allein schon die Garantie bieten, daß unsere Leser an einem reichhaltigen und interessanten Feuilleton nie werden Mangel zu leiden haben.
Die Redaction.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im 3. A. Steiniger'schen Hause.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, daß mich der Temesvärer Actien-Fabrikshof mit einer Niederlage und dem alleinigen Verkauf seiner Erzeugnisse für Arab und Umgebung betraut hat, und empfehle unter Einem zu Original-Fabrikpreisen allen pl. t. Regalienpächtern, Gastwirthen und Bierfreunden das jetzt in vorzüglichster Qualität erzeugte

Lager- u. Märzen-Bier,

wovon Herr **W. S. PRINNER** hier stets großes Lager hält und ebenfalls Aufträge hierauf zu Fabrikpreisen effectuirt. Arab, im Feber 1870.

A. Hann,
Hauptplatz Nr. 24, „zum eisernen Thor“.

3. 35 St. A.
1870.

Aufruf.

Von Seite der Behörde der k. Freistadt Arab wird die Recrutentstellung vom **1ten bis inclusive 10ten März** l. 3. im Saale des Hotels „zu den drei Königen“ durchgeführt werden. Indem ich in den Jahren 1850, 1849 und 1848 geborenen, sowie die in den verfloffenen Jahren zurückgebliebenen hier geborenen und hieher zuständigen Wehrpflichtigen hievon verständigt werden, wird gleichzeitig an dieselben die Aufforderung gerichtet, daß sie es um so mehr für ihre Pflicht erkennen mögen, sich an den genannten Tagen der in Wirklichkeit befindlichen Recrutirungscommission persönlich vorzustellen, da im entgegengeetzten Falle gegen dieselben das im §. 47 des Wehrgesetzes vorgeschriebene Verfahren in Anwendung gebracht werden wird.
Arab, 26. Feber 1870.

Johann Papp,
Stadthauptmann, als Präses der Recrutirungscommission.
Ladislaus Somogyi,
Notär.

Oeconomie-Samen,

als echt französischer, Luzerner, ungarischer, steirischer und Weiss-Klee, echt engl. Futter-, Burgunder- und schlesische Zuckerrüben, französisches, italienisches und englisches Reygras, Mohár, Wicken, Hanf, Rüll, Reps, Lein, Akazien- und echt italienischer Maulbeersamen empfehle zu den billigsten Preisen in bester und frischester Qualität
W. S. Prinner,
Kirchengasse zum „weißen Hund“.

Gleichzeitig empfehle ich allen Garten- und Blumenfreunden meine diesjährigen directen Bezüge von **Gemüse- und Blumen-samen** aus den renommirtesten Gärtnereien von Quedlinburg, Magdeburg und Erfurt, so auch nehme Aufträge auf die berühmten Ebenbüchiger Niesen-Spargelpflanzen, 2-3jährig, jetzt schon entgegen.
(200-2.6)

Ich Wilhelmine Rix

erkläre hiemit öffentlich, daß ich als Witwe des weil. Dr. A. Rix seit acht Jahren die alleinige und einzige Erzeugerin der echten und unverfälschten **Original-Pasta Pompadour** bin, da nur ich allein das Geheimniß der Zubereitung kenne. Indem ich nun hiemit anzeige, daß besagte **Pasta Pompadour** von nun an nur in meiner Wohnung, **Wien, Leopoldstadt, große Wobrgasse 14, 1. Stiege, Thür 62**, echt zu haben ist, warne ich vor dem Ankaufe derselben bei jedem Andern, da ich gegenwärtig weder ein Depot noch eine Filiale halte und alle früheren Depots wegen vorgekommener Fälschung aufgelöst habe. Die echte **Pasta Pompadour**, auch **Wunder-Pasta** genannt, wird ihre Wirkung niemals verfehlen; der Erfolg dieser unübertrefflichen Gesicht-Pasta ist über alle Erwartung und das einzige garantierte Mittel zur schnellen und unfehlbaren Vertreibung aller Gesichtsausschläge, Miteffer, Sommerprossen, Leberflecke und Wimmerlin. Die Garantie ist derart sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld **retour** gegeben wird. Ein Ziegel dieser vorzüglichsten Pasta sammt Anweisung kostet **1 fl. 50 fr.** Versandt gegen Nachnahme.

Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.

Auch ist durch mich der echte blutreinigende **Syrup Pagliano** à fl. 1 50, sowie auch die Redlinger **Pillen** à fr. 25 zu beziehen.
(149-2.6)

75. W. (210-2.3)

Minuendo-Vicitation.

Von Seite der Wirthschafts-Commission der k. Freistadt Arab wird hiemit kundgemacht, daß a) bezüglich Lieferung von 250 Kubit. Klastern zur Pflasterung geeigneten Schotter's am **9. März** l. J., Vormittags 10 Uhr, gegen Ertrag eines Neugeldes von 700 fl., im Amtlocal der Wirthschafts-Commission (Freyherger'sches Haus, 2. Stock) eine Minuendo-Vicitation abgehalten werden wird.

b) Da die Stadt jährlich 500 Kubit. Klastern Bruchsteine und 56000 Stück Quadersteine benötigt, und die Stadt diesen Bedarf aus ihren in Solymos befindlichen Steinbrüchen zu decken wünscht, so wird ein Unternehmer gesucht, der den Bruch fund die Behauung des fraglichen Steinquantums, gegen Ablieferung desselben nach Arab, oder auch ohne diese Lieferung auf mehrere Jahre übernehmen wollte. Bezüglich dieses Unternehmens wird am **23. März** l. J., Vormittags 10 Uhr, ebenfalls im städtischen Wirthschaftsamt, gegen Ertrag eines Neugeldes von 3500 fl. eine Minuendo-Vicitation abgehalten werden.

Hievon werden Unternehmungs-lustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen auch bis dahin in der städtischen Ingenieurkanzlei eingesehen werden können.

Aus der am 16. Feber 1870 abgehaltenen Sitzung der Wirthschafts-Commission der k. Freistadt Arab.

Serausgegeben von **Farkas Menyhért,**
Bicentotär.

(207-3.3)

Das Haus

Nr. 8

in der Theatergasse ist zu vermietthen und bereits am 1. April oder 1. Mai zu beziehen. Näheres im Hause daselbst oder in der Specerei-Handlung des Herrn **Sig. Schwarz.**

1604. számhoz.

(208-2.3)

Arverési hirdetmény.

Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságának 1869. évi szeptember hó 18-ik napján 1604. sz. a kelt végzése alapján, és a „Budapesti Közlöny“, „Allönd-és „Arader Zeitung“ című hírlapok 1870. évi január hó 27. 28. és 29. - egy 18. 19. és 20. számaiban közzétett 1604/1869. számú arverési hirdetményi kapcsolatban eszmény közhírre tétetik, miszerint Czannely János felperesnek Reck György és Reck Anna alperesek elleni 2000 frt. tőkekövetelése s járuléka erejéig, az utóbbiakról lefoglalt, az Arad városi 2450/3073. 3072. 3745. számú tükben felvett 3102 frta becsült Pernyáva külváros választó-utca 2. sz. ház, összes melléképületek és 598 □ ölnyi telek - továbbá 428 frta becsült Gáj külv. 469. sz. ház és 416 □ ölnyi telek, - egy Gáj külv. 166 frta becsült

3722. h. r. sz. telek, végül a 181 frta becsült 3652. h. r. sz. 453/3 □ ölnyi telek tekintetében 1870. évi február hó 26-ik napján, mint első arverési határnapon, megkísérlett arverés eredmény nélkül maradván, az arverés 1870-ik évi március hó 31-ik napjának d. u. 3 órákor, mint második arverési határnapon, megtartatni, és ez alkalommal a fentebb körülírt ingatlanok becsáron alól is eladatni fognak. Mely arverés az Arad városi telekkönyvi hatóság helyiségeiben megtartandó lévén, arra venni szándékú közök újból és azzal hivatalnak meg, miszerint magukat 10% s bánompénzsel ellássák, és miszerint az arverési feltételek a telekkönyvi hatóság helyiségeiben a hivatalos órák alatt bár mikor megtekinthetők. Kelt Aradon, 1870. évi február hó 27-én.
Alexievics Sándor,
tanácsnok, m. tvszéki, kiküldött.

(209-2.3)

Arverési hirdetés.

Özvegy Hollaky Antané esdöttömege választmányának 1870. évi 127. sz. végzése, és sz. kir. Arad város esdöttöróságának 1870. évi 693. sz. határozata alapján közhírre tétetik, miszerint a esdöttömeg telajednőhoz tartozó aradi 949. sz. telekjönnybe ígatott belváros Luiza-utca 1. sz. ház és beltelek, mely áll egy száraz bemenettel ellátott szeglet házból, és tartalmaz két szoba, két konyha, 1 előszoba, két kamara és két anyószekéből két lakosztályt, továbbá padlást és száraz folyosót: ugy az udvarban egy fából épült kioszkint és egy faszint, kerekos kutat, az udvarban 20 □ öl kövezetet és 188 □ öl belteleket, és mely ingatlan 10416 frta van becsülve, 1870. évi május hó 3-ik napjának d. u. 3 órájkor, mint első, és ha akkor a becsár meg nem ígérteték, 1870. évi június hó 7-ik napjának d. u. 3 órájkor tartandó 2-ik arverésen, ez utóbbi határidőben a becsáron alól is, eladatni fog;

Az arverés mindkét határidőben sz. kir. Arad város telekkönyvi helyiségeiben fog megtartatni. Az arverési feltételek következők: 1-ör. Arverelni szándékozó köteles a becsár 10%-kát bánompénzül letenni, és 2-ör. A legtöbbet ígérő a bánompénzt rögtön a vételár 1/2 részére kiegyesztini - 1/2 részét pedig az arveréstől számított 3 hó - 1/4 részét ismét 6 hó múlva, és az utolsó 1/4 részt 9 hónapra köteles 6% kamataival együtt a tömeggondnoknál letézetni. A mennyiben vevő a feltételeknek eleget nem tenne, a esdöttömeg fel van jogositva, a hátralékot bevétől ommás peruton behajtani, vagy pedig az ingallant vevő kára és veszőlyére arverésnek tenni ki. 3-ör. Vevő a birtokba lép, mihelyt a esdöttömválmány helybenhagyta az arverést. Azonban miután a ház 1870. évi november 1-ig bére van adva, a bérlőnek köteles, az arverés utáni legközelebbi szokásos bér-övényegyzkedetével felmondani, és ezen legközelebbi kezdendő évnegyvetől a bérpénz vevőt illeti. 4-ör. A vevő tulajdoni joga csak akkor lesz bekebelezendő, ha az arverési feltételeknek eleget tett. 5-ör. Az arverés napjához eső közőadók a esdöttömeg, ezentuliak pedig a vevőt terhelik. 6-ör. Az arverési illeték vevőnek terhe. Mely arverésre is a venni szándékozó meghivatnak. Kelt Aradon, 1870. é. márcz. 1-én
Ördög Endre,
tömeggondnok.

Die Spiritus-Raffinerie

der **BRÜDER NEUMAN** in Arad

empfehle ihren vorzüglich **rectificirten Sprit**

zum billigsten Tagespreis, besonders Liqueurfabrikanten, Regalienpächtern und Wirthen, die sich durch einen Versuch überzeugen werden, daß sie, ungeachtet der Preisdifferenz, bei Verwendung von rectificirtem statt rohem Spiritus nicht nur qualitativ, sondern, die Ausgiebigkeit anlangend, bessere Rechnung finden.

Vermietthung.

In der Jorragasse, im Bischof'schen Hause, sind mehrere Wohnungen, so auch Gewölb-Localitäten, vom **1. Mai** l. 3. an beziehbar, zu vermietthen, wovon ein Local zu einem Wirthshause benützt wird.

Bemerkte wird noch, daß vor dem Hause ein Trottoir von Quadersteinen gelegt werden wird. Näheres beim Hausmeister daselbst.
(202-3.3)

In der Nähe von Carlsburg und in gleicher Lage mit dem berühmten Weinberge Hofamarr ist ein 2000 □-Klastern großer Weingarten, im guten Zustande und mit den besten Rebsorten bepflanzt, um den Preis von 550 fl., wovon nur 150 fl. zu erleger sind, während der Rest erst nach acht Jahren zu zahlen ist, aus freier Hand zu verkaufen. - Näheres beim Postamte „Carlsburg Stadt“ zu erfragen.
(212-1.3)

(110-15.15)

Vom löbl. Magistrat der Stadt Wien

behördlich bewilligter

Ausverkauf!!!

Das sämmtliche Lager der vom Herrn Fanz Edel übernommenen **Leinen- und Wäschwaagen** eigene Erzeugung samen Nähmaschinen und Utensilien wird tief unter der gerichtlichen Schätzung zu nachstehend festgesetzten Preisen **ausverkauft!!!**

Rumburger Leinen-Herrenhemden, moderner Façon, beste Qualität. Erzeugungpreis fl. 3, 4, 6; herabgesetzt auf fl. 2 und fl. 4 per Stück.
Rumburger Leinen-Herren-Unterhosen schwerer Sorte in jedem Schnitt. Erzeugungpreis fl. 2, 2.50 und fl. 3; herabgesetzt auf fl. 1.25, fl. 1.50 und fl. 1.75 per Stück.

Welse und farbige Shirting-Hemden, garantirt echtfarbig, Prima-Qualität. Erzeugungpreis fl. 2.50, 3, 3.50; herabgesetzt auf fl. 1.75, fl. 2 und fl. 2.5 per Stück.

Rumburger Damenhemden, neueste Form mit feiner Handarbeit. Erzeugungpreis fl. 2, 4, 6, 10; herabgesetzt auf fl. 1.70, 2.50, 3.75 und fl. 5.
Damenhosen und Nachcorsets, vorzüglich Schnitt, elegant gefärbt. Erzeugungpreis fl. 2, 50, 3, 50 und fl. 7; herabgesetzt auf fl. 1.75, 2.25, fl. 3 und fl. 4 per Stück.

Die elegantesten **Damen-Unterrocke**, mit Säumdien-Ansatz und gefärbt. Erzeugungpreis fl. 5, 6, 8, 12; herabgesetzt auf fl. 3, 4, 5 und fl. 6.

Alle Gattungen **Leinen- und Batist-Sacktücher**, das Dgd. fl. 2 bis fl. 10.
Echte Rumburger Leinenweben, Tisch- und Bettzeuge, 25 Percent unter dem Fabrikpreis!!!

Wäsche für den Winter:

Damenhosen und Unterrocke von feinem Schürli- und Vique-Barchent, reich angefaßter, zu fl. 2, 2.50 und fl. 3 per Stück.

Damen-Corsets vom besten Schürli- und Vique-Barchent, in eleganter Ausführung zu fl. 2.50, 3 und 3.50 per Stück.

Herrenhemden und Unterhosen von gutem Schürli-Barchent fl. 2, 2.50 und 3 per Stück.

Wintersocken und Strümpfe, Tricot-Gesundheitsleichen und Hosen Flanelhemden und Jacken in allen Farben und Größen zu fl. 2.50, 3, 3.50 und fl. 4 per Stück.

Zur gefälligen Beachtung! Um auch den P. 2. Verordnungen die lebte Befreiung zu ermöglichen, werden denselben auf Verlangen specificirte Verzeichnisse des Waarenverzeichnisses mit gleichzeitiger Angabe des festgesetzten Ausverkaufpreises franco zugesendet.

Verschickungen nach allen Richtungen werden mit Nachnahme, des Betrages unter Garantie der Direction prompt angeführt, nicht einvernehmlichen Sendungen jederzeit zurückgenommen.

Briefe und Bestellungen sind zu richten: An die Direction des Eder'schen Ausverkaufes **WELDLER & BUDIE,** Stadt, Tuchlauben Nr. 13, in Wien.
Man ersucht, die Adresse gefälligst zu beachten!!!